

Der
Bote vom
„Welzheimer Wald“
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
und kostet bei der Ex-
pedition pro Quartal
1 M. 25 Pf.
außerhalb
1 M. 45 Pf.



Inserate
von
Stadt und Bezirk
„Welzheim“
aufgegeben, werden
mit 9 Pf.
von außerhalb diesel-
ben mit 10 Pf.
für die dreispaltige
Zeile oder deren Raum
berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

Verfügungen der Behörden.

W e l z h e i m. Die **Ortsvorsteher** haben die Verzeichnisse der **Amtsvergleichungskosten** p. 1876/77. in doppelter Ausfertigung unter Anschluß der erforderlichen Belege, und der **Frrerkosten** p. 1876/77. in einfacher Fertigung bis 7. Juni anher einzusenden.

Den 25. Mai 1877.

K. Oberamt.
Weidner.

Vom Kriegsschauplatz.

Petersburg, 23. Mai. Aus Sotschi, 22. Mai, wird gemeldet: Bei Ardahan ist ein heißer Kampf mit den angreifenden Türken entbrannt; seit 10 Uhr wird ein sehr lebhaftes Bombardement unterhalten.

Petersburg, 23. Mai. Hier liegen bis jetzt keine bestimmten Mittheilungen vor, daß Serbien seinerseits zum Krieg schreiten wolle. Rußland hat es an dem Rathe, vom Kriege fern zu bleiben, nicht fehlen lassen. Zu einem Zwange hat es keine Veranlassung. Sein Aburathen war klar und bestimmt, denn es liegt nicht im Interesse Rußlands, an seiner Seite sich ein revolutionäres, panslawistisches Freischaaerenthum etabliren zu sehen, dem Vorschub zu leisten man in Petersburg sicher nirgends gewillt ist.

An der Donau wird der Aufmarsch der russischen Armee wohl bald beendet sein. Die Russen haben den neuesten Berichten zufolge Osteniza besetzt und concentriren dort ungewöhnliche Truppenmassen, als ob sie die Absicht hätten, einen ihrer Donauübergänge in jener Gegend, bei Osteniza-Turtukaj, zu versuchen. Wenn überhaupt das Festungs-Viereck Rußschuk-Silistria-Varna-Schumla das eigentliche Operationsobjekt des russischen Heeres ist, so ist Turtukaj der nächste und lokal auch der günstigste Uebergangspunkt für die Russen. Turtukaj liegt nicht nur auf der kürzesten Route von Bessarabien nach Schumla, sondern auch ungefähr in der Mitte zwischen den etwa elf Meilen von einander entfernten Festungen Rußschuk und Silistria. Die Höhen bei Turtukaj dominiren zwar das rumänische Ufer, allein diesen Nachtheil haben die Russen auf fast allen Punkten, wo sie einen Donau-Uebergang forciren wollen. Der Strom fließt hier in einer Breite von kaum tausend Schritten, verlangt also relativ weniger Brückenmaterial, das überdies auf der gegenüber einmündenden Dimbowiza herabgeführt werden kann. Wie es mit der Ausführung des Ueberganges selbst aussieht, ist eine andere Frage, denn das Hochwasser in der Donau und der noch immer intacte Theil der türkischen Donau-Escadre sind Hindernisse, deren Ueberwindung viel Zeit und blutige Kämpfe erfordern dürfte.

Die türkische Kriegsführung in Asien gibt Beweise unerwarteter Schwäche und Energielosigkeit. Von den vier letzten Plätzen (Batum, Ardahan, Kars und Bajazid), auf welche sich die Vertheidigung Armeniens gegen die eindringenden Russen stützen sollte, sind innerhalb weniger Wochen zwei, Bajazid und Ardahan, nach kaum nennenswerther Gegenwehr verloren gegangen. Wie aus den neuesten Meldungen hervorgeht, ist Ardahan nach zweitägigen leichten Gefechten von den Türken geräumt worden. Letztere haben also, wie die „Darmst. Ztg.“ hervorhebt, in diesem Falle

nichts weniger als ihre oft gerühmte Geschicklichkeit und Fähigkeit in der Vertheidigung fester Plätze gezeigt, sondern im Gegentheil dem Feind eine wichtige Position, zusammen mit Geschützen und Vorräthen aller Art, ganz leichten Kaufs überlassen. Das befestigte Ardahan liegt an den Ufern des Kurflusses auf zwei das Thal vollständig dominirenden Terrassen und ist ringsum von festen, 25 Fuß hohen und 6 Fuß dicken Mauern umgeben. Auch ist eine Citadelle bei demselben vorhanden. Der Ort hat namentlich Wichtigkeit, weil er einerseits die von Achalzik nach Erzerum führende Straße sperrt, und andererseits von demselben ein Weg nach Kars hinüberführt. Der Weg von Achalzik über Adrahan nach Erzerum passirt u. A. die Orte Urut, Uti und Nariman und ist seiner Beschaffenheit nach ein ächt asiatischer Weg. Diese Beschaffenheit gestattet den Russen den Transport schwerer Geschütze nur unter den größten Anstrengungen. Denn die Straße ist eigentlich nichts als die von Pferde-, Kameel- und Maulthierhufen im Laufe der Jahre eingetretene Spur. Zwar befährt man in gewöhnlichen Zeiten diese Straße auch, allein es kommen auf ihr nur die landesüblichen, zweirädrigen Karren, und auch diese nur mit Schwierigkeiten, vorwärts. Oft klettert aber die Maulthierspur so knapp am Abhange steiler Felsen hinweg, und ihr Raum wird so enge, daß die Landesbewohner in der Regel es vorziehen, ihre Karren an solchen Stellen abzuladen und die Ladung dann partienweise entweder auf ihren eigenen Schultern oder auf den Rücken von Saumthieren nach der anderen Seite zu tragen. Der Karren selbst wird gleichfalls auf den Schultern der Leute hinübergeschleppt. Die Russen werden also Mühe genug haben, um mit ihrem Train und ihren Belagerungs-Geschützen von Ardahan nach Erzerum zu kommen. Marschiren sie auf dem geschilderten Wege vorwärts, so umgehen sie gleichzeitig die Stellungen der türkischen Hauptarmee unter Mukhtar Pascha am Saghank („Zwiebelberg“, an der Straße Kars-Erzerum) und zwingen den Pascha, alle Pläne zum Entsatz von Kars aufzugeben und bis nach Erzerum zurückzugehen. Erzerum ist bekanntlich auch das Endziel jener russischen Colonne, welche sofort bei Beginn des Krieges Bajazid besetzt hat und seitdem in östlicher Richtung weiter vorgegangen ist. Man sieht wie bedeutungsvoll die Erstürmung von Ardahan durch die Russen für den Krieg in Armenien werden kann.

In dem Maße, als sich der Aufmarsch der Russen an der Donau vollzieht, wird es allmählich möglich, Schlüsse auf die Art, wie der Feldzug, nachdem die Einbruchs-Arbeiten geschehen, begonnen werden soll, zu machen. Die Geschicke der beiden Feldzüge von 1828 und 1854, wird, wie ein Correspondent der D. Ztg. schreibt, nur geringes Material zu Schlüssen über den gegenwärtigen Feldzug liefern können. In dem Kriege in den Jahren 1828 bis 1829 war Rußland durch die Vernichtung der türkischen Flotte unter Ibrahim Pascha durch die vereinigte französisch-englische Flotte unter Admiral Cochrington bei Navarino (20. October 1827) Herr auf dem schwarzen Meere geworden und konnte dasselbe für seine Operationen in der Dobrudscha benutzen. Der kürzeste Weg nach Konstantinopel über Varna war zu seiner Verfügung; es konnte in der Dobrudscha selbst die Scene des Kriegstheateres aufschlagen. Diese so vorteilhafte Vorbereitung der Erfolge des Feldzuges von 1828 bis 1829 entgeht der Armee des Czaren niemals, und es will bezweigen nicht recht glaublich erscheinen, daß die Truppenansammlungen bei Galatz einem Marsch in und durch die Dobrudscha gelten sollen. Zu ungemeinem Vortheile aber sowohl

gegen die Anfänge des eben erwähnten, wie des Feldzugs von 1854 befindet sich die russische Armee heute dadurch, daß sie ohne Schwertstreich und ohne einen einzigen Schuß gethan oder einen Mann verloren zu haben, Herr des linken Donauufers ist, und durch die weitaus größere Stärke derselben, im Vergleich sowohl zu den eigenen Armeen in jenen früheren Kriegen, wie bezüglich des Verhältnisses zu den türkischen Streitkräften. Im Jahre 1828 zählte die russische Armee ungefähr 100,000 Mann und 450 Kanonen, die türkische etwa 100,000 Mann, wovon aber beiläufig nur 45,000 Mann als mobiles Korps den eindringenden Russen entgegengestellt werden konnten. Aber allein die Eroberung Bratislawa, des einzigen Punktes, welchen die Türken auf dem linken Donauufer zu verteidigen sich angelegen sein ließen, kostete den Russen mehr als 2000 Mann, und mehr als dieß: eine kostbare Zeit. Im Jahre 1854 befanden sich zu Beginn des Krieges zwei Plätze auf dem linken Ufer der Donau in den Händen der Türken: Kalaifat und Giurgewo. An beiden Orten holten sich die Russen fast ein halbes Jahr lang nichts als blutige Köpfe. Dießmal wird die russische Armee an der Donau in einer Stärke von wahrscheinlich nicht viel unter 300,000 Mann erscheinen und sie wird sich anschicken können, den Uebergang über den Strom zu erzwingen, ohne vorher Zeit und Mannschaften an den Donauplätzen auf dem Nordufer verloren zu haben. Dieses Moment der äußerst bedeutenden Uebersahl der russischen Armee über die türkische und die freie Verfügung über das linke Donauufer können gar nicht hoch genug für die Würdigung der wahrscheinlichen Ereignisse angeschlagen werden. Die Position von Galatz hatte zuerst die Aufgabe, den Aufmarsch zu decken. So nahe allen Marschlinien der Armee nach der Donau gelegen, hätten die Türken von dort aus die Russen in der Seite fassen und die auf allen Straßen marschirenden Kolonnen durcheinander schüttele können wie die Glasplitter ein Kaleidoskop. Die weitere Aufgabe dieser Stellung, nachdem die Türken die ersten Hindernisse derselben für die Russen nicht benützt haben, wird die Deckung der linken Flanke der russischen Armee sein; denn diesmal ist das schwarze Meer in den Händen der Türken. Natürlich ist es noch nicht möglich, zu sagen, wo sich das Offensivzentrum der russischen Armee befinden, das heißt, wo dieselbe den Donau-Uebergang mit ihrem Groß erzwingen wird. Die numerische Stärke des Heeres würde dem Oberbefehlshaber jedenfalls die Möglichkeit geben, auf einer größeren Anzahl von Punkten, als in irgend einem frühern Kriege, durch Vorbereitung von Scheinübergängen die Aufmerksamkeit und die Mannschaften der bedeutend schwächeren Armee zu theilen und sich den gelegentlichsten Platz für den wirklichen Uebergang nach Belieben zu wählen. Es scheint indeß, daß in der Nähe eines jener Punkte, wo die Donau trügen Lawes am weitesten nach dem Süden weicht, der wahre Schauplatz der Donauüberschreitung durch das russische Heer gelegen sein wird. Die Lage des jetzigen wie des nächsten Hauptquartiers, und die im Allgemeinen in der Richtung von Giurgewo herum convergirenden Marschrichtungen der großen Truppenmassen, welche jetzt in voller Bewegung sind, sprechen dafür.

Jassy, 23. Mai. Es liegt in der Absicht der Russen, die Karpathen-Pässe gegen Siebenbürgen durch zwei Divisionen zu besetzen.

Bukarest, 22. Mai. In der Deputirten-Kammer erklärte Minister Cogalniceanu in Erwiderung auf eine Anfrage: „Wir sind eine freie, unabhängige Nation; damit aber unsere Unabhängigkeit anerkannt werde, müssen wir unsere Sache vor Europa vertreten.“ Es wurde hierauf einstimmig folgende Tagesordnung angenommen: Die Kammer nimmt Act davon, daß der Krieg zwischen Rumänien und der Türkei erklärt, der zwischen beiden Mächten bestandene Bund zerrissen und die einstimmig gewünschte Unabhängigkeit des Landes hierdurch officiell sanctionirt werde; die Kammer zählt auf die Gerechtigkeit der Garantie-Mächte. Der Senat hat gleichfalls einstimmig eine analoge Tagesordnung betreffend die Unabhängigkeit Rumäniens, angenommen.

— Die Aufstellung der russischen Armee am Donauufer bis zur Muta hin ist vollendet. Die rumänischen Truppen sind hinter der Muta concentrirt. Das Verhältniß beider Armeen zu einander ist zur Stunde noch nicht definit. Heute fand die Feier des Gedentages der Thronbesteigung des Fürsten und die der jetzt erfolgten Unabhängigkeits-Erklärung statt, aus welchem Anlaß die Häuser der Stadt besetzt waren.

Bukarest, 23. Mai. Unter Leitung der Fürstin Schachowskoi sind hieselbst 300 barmherzige Schwestern eingetroffen. Dieselben übernehmen in dem Hospital, welches die Familien Schachowskoi, Glebow und Streichejew auf ihre Kosten unterhalten, die Pflege der Verwundeten.

Bukarest, 23. Mai. Bei der Feier des Jahrestages der Thronbesteigung des Fürsten hob Minister Bratiano in einer Ansprache an den Fürsten hervor, die Politik Rumäniens werde Rußland und Oesterreich davon überzeugen, daß Rumänien alle Abenteuer zurückweise und nur seine Erhaltung anstrebe. Der Minister begrüßte zugleich den Fürsten als ersten unabhängigen Souverän Rumäniens. Der Letztere erwiderte hierauf, er hoffe, daß die Mächte die Unabhängigkeit Rumäniens, welche den Frieden an der Donau garantire, anerkennen würden.

— Der Kaiser besichtigte gestern das für die Südmarmee bestimmte Kosakenregiment, dessen erste Staffel sich gestern Abend noch eingeschifft hat. In einer Ansprache an die Offiziere hob der Kaiser hervor, er brauche sie an Bewahrung des alten Ruhmes des Regimentes nicht zu erinnern; er sei fest überzeugt, sie würden dies ohnehin thun; er hoffe das Regiment in gewohnter guter Ordnung an der Donau wiederzusehen.

Belgrad, 23. Mai. Die National-Miliz ist befehligt, sich zum 29. c. kriegsmäßig ausgerüstet zu stellen. Ferner sind die ausgedienten und beurlaubten Soldaten einberufen, sowie für das stehende Heer zwei neue Bataillone formirt. Fürst Milan begibt sich erst nach Eröffnung der Scupschtina nach Rumänien.

Konstantinopel, 23. Mai. Aus Anlaß der Einnahme von Sukhumi-Kale hat der Sultan eine Anzahl Strafgefangener, welche zwei Drittel ihrer Strafzeit überstanden hatten, begnadigt; die Mehrzahl derselben tritt in die Armee ein.

Konstantinopel, 23. Mai. Der Sohn Schamyls ist nach Erzerum abgereist. — Die Minister verzichten auf ihren Gehalt während der Dauer des Krieges zu Gunsten des Staatschazes.

— Die Kammer verlangt die Veretzung des vormaligen Großvezirs Mahmut Pascha in Anklagestand. — Der Commandant von Ardahan wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

Athen, 23. Mai. Zur Besetzung der Grenze sind 14,000 Mann beordert, weitere 12,000 Mann werden dazu organisirt.

Athen, 24. Mai. Das englische, aus acht Panzerschiffen bestehende Geschwader ist mit dem Herzog von Edinburgh im Piräus eingetroffen.

Wien, 22. Mai. Die Unabhängigkeits-Erklärung Rumäniens wird, obgleich dieselbe nicht unerwartet gekommen ist, in den hiesigen politischen Kreisen lebhaft besprochen. Unterrichtete Personen meinen, das continentale am Kriege unbetheiligte Europa werde zu der Frage erst nach Beendigung des Krieges Stellung nehmen, wobei es sich voraussichtlich um die Regelung der einschlägigen Verhältnisse handeln werde und die früher in der Conferenz zu Konstantinopel, sowie an den Protokoll-Verhandlungen in London beteiligten Mächte mitzuwirken haben würden.

— Die „Presse“ meldet: Die österreichische Barke „Clotilde“ ist von den Türken an der Sulina-Mündung beschossen und verbrannt worden.

— Nach angeblich authentischen Nachrichten, die der „Politischen Correspondenz“ zugehen, verfügt der türkische Oberbefehlshaber Abdul Kerim Pascha nach Abzug aller Festungs-Garnisonen kaum über 60,000 Mann, die er den Russen im offenen Felde nicht entgegenstellen können.

Wien, 23. Mai. Sämmtliche Mächte ignorirten Rumäniens Unabhängigkeits-Erklärung. Der Fürst von Serbien unterläßt angeblich die von ihm beabsichtigte Reise nach Bosjeschi zufolge eines von Rußland erhaltenen Winkes. Die Befestigung von Merinaz, Gramada, Pandirola und Isvor wird gleichwohl beschleunigt.

Wien, 23. Mai. Nach einem Telegramm des „N. Wiener Tageblattes“ aus Knin vom 20. d. fand ein Gefecht zwischen Aufständischen und Türken bei dem Dorfe Sredzi statt; letzteres ging in Flammen auf. Die Türken ergriffen mit Zurücklassung von Munition und Gewehren die Flucht. Gestern marschirte eine starke türkische Abtheilung aus Grahowo aus und griff die Insurgenten unter Despotowics in Sedlo an; das Ergebnis dieses Kampfes ist noch nicht bekannt.

— Die „Correspondance generale autrichienne“ meldet: Das Petersburger Cabinet stimmte den Anschauungen der österreichischen Regierung zu, daß die Behinderung der Dampfschiffahrt auf der Donau nur so lange dauere, als die militärischen Operationen dies unbedingt erforderlich machen. Die Zustimmung der Pforte steht noch aus, weil Graf Zichy die diesbezügliche Note erst jetzt übergeben konnte; doch ist kein Zweifel, daß auch die Pforte den Anschauungen des Wiener Cabinets beipflichten wird.

Wien, 24. Mai. Nach einem Telegramm des „Wiener Tageblattes“ aus Bukarest ist der Großfürst Nikalaus heute nach

Projekti zurückgekehrt. Demselben Blatte wird aus Kladowa gemeldet, daß Widdin, dessen Bombardement von Kalafat aus heute erwartet wurde, von seinen Bewohnern gänzlich geräumt sei.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Mai. Die Kammer beschloß die Ungültigkeitserklärung der Wahlen von Rottweil und Dhringen und die Bitte an die Regg. um Anordnung einer Neuwahl.

Murrhardt, 22. Mai. Gestern entdeckten einige Knaben in einem nahe gelegenen Walde einen Erhängten, in welchem man sofort den seit August v. J. vermißten Telegraphisten R. von hier erkannte. So hat sich endlich das Räthsel über das Schicksal des Unglücklichen in der traurigsten Weise gelöst.

Mürtingen, 21. Mai. Am gestrigen Pfingstsonnabend 6 Uhr wollte eine hiesige 72jährige Wittve für ihre abwesenden Angehörigen das Abendessen zurecht machen. Sie kam mit den Kleibern dem Feuer zu nahe und stand sofort in hellen Flammen. Jammernd und hilferufend eilte sie auf die Straße. Ein Nachbar zog die Unglückliche in die an der Straße hinfließende Steinach und wälzte sie in derselben. Haut und Nägel waren vom Leibe gefallen. Heute Nachmittag starb die Bedauernswerthe nach gräßlichen Leiden.

Weingarten, 22. Mai. In der Kaserne herrschte heute ein reges Leben. Im Lauf des Vormittags wanderten etwa 400 Mann ihren Quartieren bei der Bürgerschaft zu, um den heute eingerückten Reservisten — ca. 480 Mann — Platz zu machen. Letztere werden den einzelnen Kompagnien zugetheilt. Ihr Aufenthalt hier dauert 12 Tage.

Isny, 20. Mai. Der Gerbergeselle Kirchner stand in der Maier'schen Gerberei in Arbeit und war mit dem Gespanne seines Herrn auswärts, wo ihn das Unglück ereilte, von einem Pferde derart auf den Unterleib geschlagen zu werden, daß er nicht einmal mehr nach Hause gebracht werden konnte. In einem Ziegelstadel, wozu man ihn legte und wo ihm die erste Hilfe geleistet wurde, hauchte er diesen Morgen unter namenlosen Schmerzen sein Leben aus. Der Verunglückte, der ein wackerer Arbeiter gewesen, hinterläßt eine Wittve mit drei unmündigen Kindern.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Mai. Fürst Bismarck, der einige Tage hier verweilt, bereitet sich für die Reise nach Kissingen vor und machte gestern dem Kaiser seine Aufwartung.

Berlin, 24. Mai. Die „Nat. Ztg.“ schreibt: Mit der Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Berlin hat sich ein überaus geschäftliches Treiben im auswärtigen Amte entwickelt. Der Reichskanzler arbeitet viel und anhaltend mit seinem Sohne Herbert, sowie dem Legationsrath v. Holstein, woraus sein persönliches Eingreifen in die Geschäfte ersichtlich ist. Ein reger Depeschen-Verkehr wird mit allen deutschen Botschaftern, und in besonders lebhafter Weise auch mit der italienischen Regierung unterhalten. Wie es heißt, würde der Botschafter in Rom, v. Keudell, in kurzer Zeit von Urlaub auf seinen Posten zurückkehren.

Ausland.

Paris, 24. Mai. Der „National“ meldet: Zwei Polizei-Agenten begleiten Don Carlos, um sich zu versichern, daß er das französische Gebiet verläßt. General Charette, der ehemalige Kommandant der päpstlichen Truppen, hat den Präbidenten bis zum Bahnhofe begleitet. Die legitimistischen Abendblätter erwähnen der Abreise des Don Carlos nicht.

Die beiden Wulffensteiner.

Eine Kriminalnovelle

von

W. Hildebrandt.

(Fortsetzung.)

„Sie irren sich; ich habe das Beweisstück aus der Hand einer jungen Dame, welche vor wenigen Stunden hier in diesem Zimmer war und hier diese Stickeret in Ihrem Ofen gefunden hat.“

„Mein Zimmer scheint in meiner Abwesenheit einer ganzen Damengesellschaft zum Aufenthalte gedient zu haben. Darf ich den Namen der jungen Dame nicht erfahren?“

„Ich habe keinen Grund, denselben zu verschweigen. Fräulein von Warleben.“

„Ah, Fräulein von Warleben hat mir die Ehre erwiesen? Fräulein von Warleben thut Polizeidienste und macht Beweise? Etwa um meinen Vetter, den reichen Goldfisch, doch noch für sich zu retten? Sollen Stickereten dieser Art nicht noch mehr im Handel aufzutreiben sein?“

Der Untersuchungsrichter trat an den Ofen und öffnete dessen Thür.

„Was haben Sie heute in diesem Ofen verbrannt?“

„Bin ich den Herren vom Gericht etwa für jeden Fibiß verantwortlich, den ich hier verbrenne?“ fragte Heinrich trotzig.

„Es scheinen noch ganz andere Dinge hier verbrannt worden zu sein.“ Der Untersuchungsrichter ließ sich vom alten Schulzen leuchten und durchsuchte mit seinem Protokollführer den Inhalt des Ofens und des Aschentastens.

Diesen Augenblick schien Heinrich benutzen zu wollen, um sich dem Schreibtische zu nähern; aber der Gerichtsdiener kannte seinen Dienst. Mit einem höflichen, aber bestimmten: „Einen Augenblick Geduld, bis der Herr Untersuchungsrichter kommt!“ vertrat er dem Grafen den Weg.

Die Nachforschungen im Ofen führten zu mancherlei interessanten Resultaten; Fragmente und Stickeret, vereinzelt Perlen, Stücke von Papier Schlacke mit Notizen von des Oberforstmeisters Hand, verkokte Ueberreste von Wechselln wurden sorgfältig aus der Asche hervorgezogen.

Heinrich suchte zu dem Allen die Achseln und erklärte, er könne unmöglich für Alles das einstehen, was ohne sein Vorwissen und vielleicht in böswilliger Absicht von Anderen in den Ofen gethan worden sei. Man habe ja heute gesehen, was für fremde Personen alle hinter seinem Rücken das Zimmer besucht hätten.

„So erlauben Sie, daß ich auch Ihren Schreibtisch untersuche,“ sagte der Untersuchungsrichter.

Heinrich verneigte sich stumm.

Das erste, was dem Beamten in die Augen fiel, war der angefangene Brief Heinrichs an das Bankhaus Leoni Saldo.

„Sie stehen mit diesem Bankhause in geschäftlichem Verkehr?“ fragte er.

„Befremdet Sie das? Sollte darin etwa wieder ein Verbrechen liegen?“

„Gewiß nicht. Sie schreiben hier von Wechselln und bitten um deren Prolongation. Sind das Wechselln, welche Sie selbst ausgestellt haben?“

„Ja.“

„Auch unter Ihrem Namen?“

„Unter wessen Namen sonst?“

„Es sind auch von dem Hause Leoni Wechselln in Umlauf gesetzt worden, welche die Unterschrift ihres Veters tragen, und welche sich als gefälscht erwiesen haben. Sehen Sie z. B. hier.“ Und der Untersuchungsrichter breitete die beiden Wechselln, welche er in der Behauptung des Oberforstmeisters gefunden hatte, vor dem Grafen aus.

Heinrich starrte stumm auf die Papiere.

„Hat Ihr Vetter Wechselln ausgestellt?“

„Weiß nicht. Leicht möglich.“

„Hat er mit dem Hause Leoni Saldo in Geschäftsverbindung gestanden?“

„Ist mir unbekannt. Ich habe ihn weder zu überwachen noch zu bevormunden gehabt.“

Der Untersuchungsrichter legte dem Grafen schweigend die Briefe vor, welche der Oberförster am Tage vor seinem Tode von dem Hause Saldo erhalten hatte, und nach welchen Heinrich selbst die gefälschten Wechselln dem Bankhause Leoni Saldo übermittelt und später im angebliehen Auftrage Leoni um eine Prolongation der Wechselln gebeten hatte.

Der eben noch so trotzige Graf erblakte und suchte vergebens nach einer Ausflucht, vergebens auch nur nach Worten.

„Beugnen Sie nicht länger, daß Sie sich am Vermögen Ihres Freundes vergriffen, auf seinen Namen diese Wechselln gefälscht haben!“ jagte Lüttner ernst.

Der Graf schwieg und biß sich auf die Lippe, daß dieselbe blutete.

„Der Oberforstmeister wußte um diese Fälschungen; war Ihnen das bekannt?“

Heinrich schwieg.

„Er setzte von denselben Ihren Vetter an jenem verhängnißvollen Tage auf der Bärenfalle in Kenntniß.“

„Wer kann das sagen?“ fuhr Heinrich auf. „Wer war dabei zugegen?“

„Ihr Vetter und der Mörder.“

„Paß, Beide in einer Person.“

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Welzheim.
Buchdrucker-Lehrlings-Gesuch.
 Ein wohlherzogener junger Mensch findet unter billigen Bedingungen gute Lehrstelle bei
C. L. Unterzuber.

M u r r h a r d t.



Ausverkauf!!

Da ich den Artikel Webgarn in Zukunft nicht mehr führen werde, so verkaufe ich mein Restlager in

Webgarnen

als roh 6-12, dunkelblau, hellblau, orange & türkisfarb 6-10, meistens ächte Zettelgarne, von heute an unter den Untaufspreisen.

Albert Böhringer.

S e i b o l d s w e i l e r.

Liegenschafts-Verkauf.



Ich habe mich entschlossen, mein 1/4 Stunde von Welzheim an der Straße gelegenes Anwesen, bestehend in:
 einem 2stöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Keller unter einem Dach,
 einem Gemüsegarten beim Haus,

- 15 Morgen Acker,
- 10 Morgen Wiesen und
- 6 Morgen Wald,

aus freier Hand zu verkaufen.

Die Gebäulichkeiten befinden sich in gutem baulichen Stand und die Güter in der ertragsfähigsten Lage. Kaufstehhaber können täglich von dem Anwesen Einsicht nehmen und mit mir unter günstigen Bedingungen einen Kauf abschließen.

Bemerkt wird, daß auch möglicherweise sämtliche Liegenschaft auf 3 oder 4 Jahre in Pacht gekehren werden könnte.

David Rommel.

Rheinisches Central-Handels-Bureau
Comptoir für Verkehr, Industrie & Landwirtschaft
M a i n z,

Abtheilung IV: für Amerika.

Ertheilung von Auskunft über Verschollene, Ermittlung von Schicksal, Vermögen und Guthaben Verstorbener, Todesschein.

Liste aller seit 1875 in Amerika gestorbenen Deutschen.
 Geschäftsprogramm gratis.

Seidenheimer Rasenbleiche.

Für dieselbe übernehme ich wie seit Jahren Bleichgegenstände aller Art und empfehle mich unter Zusicherung bester Besorgung zu zahlreichen Aufträgen.

Heinr. Chr. Bissinger.

Alt Seidler **Bareiß** Wittwe hat sogleich schöne **Alee** zu verkaufen.

Luzenberg.
 Verkauf 7 Eimer

75r rothen Wein
 Obersberger Gewächs und
3 Eimer Most
 Friedrich Bader.



Illustrierte Frauen-Zeitung.
 Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
 Gesamt-Auflage allein in Deutschland
245,000.

Erscheint alle 8 Tage.

Vierteljährlich M. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette, und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerei, Soutache etc.

12 Grosse colorirte Modenkupfer.

24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich 4 M. 25.

Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 colorirte Modenkupfer, und 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung),

kostet vierteljährlich M. 1.25.

Bestellungen werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Gutes Hen & Dehnd

verkauft centnerweise

Jof. Mayer.

Auf Franco-Verlangen erhält Jeder, welcher sich von dem Werthe des illustrierten Buches: Dr. Viry's Naturheilmethode (90. Aufl.) überzeugen will, einen Auszug daraus gratis und franco zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Kein Kranter verjäume, sich den Auszug kommen zu lassen.

Vorrathig in allen Buchhandlungen sowie bei allen Bahnhofskassen:

Führer auf den Württemb. Eisenbahnen. Schilderungen aller Stationen und ihrer Schenswürdigkeiten. Von H. Frölich. Mit einer Eisenbahnkarte. Preis M. 1. 20. In Rothleinwand M. 1. 50.

Die Festungsrüne Hohentwiel und ihre Umgebung von H. Frölich. Mit 1 Plan. Preis 50 Pf. Verlag von E. Rupfer in Stuttgart.